

Tod ist nicht gleich Tod

Ein Gedicht von Peter Starfinger

April 2017

Der Wahnsinn tobt auf unsren Straßen,
den Tod nimmt fröhlich man in Kauf.
Gerast wird über alle Maßen,
man drängelt und man fährt dicht auf.
Man will ja schließlich allen zeigen,
was man so unterm Hintern hat,
und selbst im Suff ins Auto steigen
und kopflos rasen durch die Stadt.
Will einer ihm den Spaß verderben
wie der, der Rad fährt oder geht,
der läuft Gefahr, zu früh zu sterben,
nur weil er ihm im Wege steht.
Der Blutzoll wird auch oft erhoben
von Fahrern, die nicht willens sind,
den Blick zu lassen dauernd oben,
statt zu fixiern ihr liebstes Kind.

Lässt uns auch seltsam kalt das Sterben,
wenn's nur um unsre Straßen geht,
liegt gleich die Toleranz in Scherben,
wenn vor dem Tod der Vorsatz steht.
Sind heiße Tage oder Blitze
auch heikler als der Terrorist,
so schürt nur er in uns die Hitze,
weil er nun mal ein Mörder ist.
Solch' Morde füllen die Gazetten
und werden dadurch noch verstärkt,
weil sie so ins Bewusstsein jetten,
das sie sich unauslöschlich merkt.
Der Tod auf Straßen ist hingegen
der Presse kaum Erwähnung wert,
auch wir ihn schnell ad acta legen,
weil uns die arme Sau nicht schert.

Refrain:

In Gefahr und Not:
Tod ist nicht gleich Tod.
Der beliebig loht,
leider uns verroht.
Der mit Absicht droht,
lässt uns sehen rot.
Tod ist nicht gleich Tod
in Gefahr und Not.